

www.e-rara.ch

**Ausserlesenster Curiositäten merck-würdiger Traum-Tempel nebst seinen
denk-würdigen Neben-Zimmern von allerhand sonderbaren Träumen ...**

**Männling, Johann Christoph
Franckfurth und Leipzig, 1714**

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: online

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-7374>

Das XXVII. Neben-Zimmer. Der curiösen Träume.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

sein Leben mit den Worten: Herr Jesu, Amen. (16)

Das XXVII. Neben-Zimier Der curiosen Träume.

§. I.

Nachdem der Menschen Eigenschaft, nachdem ist auch ihr Sinn, da wir Europæer so sehr was lieben, das curieux, so sehr scheuen und fürchten sich unpolierte Barbarn davor, nicht anders als Kinder vor einem langen Mantel; und ie ungelehrter und unerfahrner eine Nation, ie plumper sie sich auch weiset, hingegen didicisse fideliter artes emollit mores, nec sinit esse feros. Vormahls hielten die Russen alle Künste vor höchst schädlich, und die Astronomie so gar vor Zauberey. Keine Sceleta und anatomirte Körper lidten sie, wie denn damit Quirinus, ein Balbierer, so seiner Nation ein Holländer war, bald in höchste Lebens-Gefahr gerathen. Er hatte ein Sceleton an der Wand seiner Schlaf-Kammer auffgestellet, als er aber einst auff der Lau-

16.) Lehmann l. c. p. 794. 792.

ten spielte, und die Strelizen durch ein Löchlein hinein sahen, und der Todten. Gerippe gewahr werden, erschrecken sie desto mehr, weil sie sehen daß die Gebeine sich regen, gehen derowegen hin und bringen es an: Der teutsche Balbierer hätte einen todten Körper an der Wand, und wann er auff der Laute spiele, so rege sich der Todte. Das Geschrey kommt für den Groß-Fürsten und Patriarchen, die schicken andere mit Befehl fleißig zuzusehen, sonderlich wann der Balbierer würde auff der Lauten schlagen. Diese bekräftigen nicht allein der ersten Aussage, sondern sagen gar, der Todte hätte an der Wand nach der Laute getanzt. Daraus schliessen die Russen, der Balbierer sey ein Zauberer, man müste ihn mit seinen todten Beinen verbrennen, wäre auch an ihm vollzogen worden, wann nicht der Balbierer durch einen Teutschen Kauffmann dem Knes Ivan Boriswitz Zyrkaski erweisen lassen, daß diß keine Hexerey wäre, sondern dergleichen Sceleta hätten in Teutschland Aerzte und Balbierer sehr gemein, damit wenn etwann ein Beinbruch oder andere Verletzung eines Gliedes bey den Lebendigen sich begebe, sie desto besser wüßten, wie sie es angreifen und heilen solten. Daß aber die Gebeine sich bewegt hätten, wäre nicht vom Lauten-Schlagen, sondern von dem durch

das d
Dar
rinus
ton u
verbr
gen, i
was c
S.
felle, a
Evan
ner Z
traun
die W
net.
und n
das K
solte e
ihn n
seiner
auch v
ziehet
der G
tet, d
Papi
dara
1) O
P

das offne Fenster streichenden Wind kommen. Darauf wird zwar das Urtheil geändert, Quirinus mußte aber aus dem Lande, und das Sceleton über den Moscovitischen Bach geschleppt, verbrannt werden. (1) Hier möchte man sagen, das seyn curieuse Träume, ich will aber was curieusers und nütlichers vorstellen.

§. 2. An. 1671. hatte sich ein Balbier-Geselle, aus Böhmen von Leutmeritz bürtig, zum Evangelischen Glauben gewendet. Vor seiner Befehrung servirte er zu Wurzen, und da traumte ihm, er sey in das Haus kommen, da die Mutter Maria mit dem Jesulein gewohnt. Weil sie nun diesem ein Baad machen, und nach Wasser gehen wollen, habe sie ihm das Kind Jesum auff den Arm gegeben, er sollte es indessen tragen und schweigen. Da es ihn nun freundlich angelächelt, habe er wegen seiner Seeligkeit etwas gebethen, und sey ihm auch versprochen worden. Nach diesem Traum ziehet er nach Pirna, und wird durch Anhörung der Evangelischen Predigten so weit erleuchtet, daß er an dem Grund und Lauterkeit der Papistischen Lehre anfängt zu zweiffeln. Kurz darauff traumet ihm, als käme Christus auff
eis

1.) Olearius Pers. Reise-Beschreib. L. 3. c. 6.

einem Regen-Bogen in Wolcken des Him-
 mels zum Gerichte: Er sahe die Todten auff-
 erstehen und samt den Lebendigen in die Luft
 entgegen rücken, da sie denn von einander ge-
 schieden, und die grosse Menge der Verdamm-
 ten von Teuffeln mit feurigen Ketten in die
 Hölle gerissen und gestürzet worden. Dar-
 über er denn so erzittert, daß ihm der Angst-
 Schweiß ausgebrochen, die Hände empor ge-
 hoben und geseuffet: Ach wie komme ich in
 Himmel? eine Stimme habe geantwortet:
 Werde Lutherisch, und damit erwachte er, er-
 zählte dem Diacono daselbst diesen Traum, wel-
 cher ihn zwar auff den Grund der Propheten
 und Apostel wiese, iedennoch darbey erinnerte,
 Gott zeige ihn hiemit auff den rechten Weg,
 den sollte er gehen. Er folget, beichtet und
 communiciret sub utraque nach 4. Wochen,
 allein da fällt er in grosse Gewissens-Angst,
 darum, daß er wäre Lutherisch worden, da doch
 seine Eltern, Catholisch geböhren und erzogen;
 würden Fürsten und Herrn beym Pabstl.
 Glauben nicht verdammt, so könne er auch da-
 ben seelig werden, und was der Einfälle mehr 2c.
 8. Tage drauff traumt ihm, er sehe einen grossen
 Berg, der über und über mit tieffen
 Schnee bedeckt, und bis an Himmel reichet,
 daran gieng nur ein einziger gebähnter Weg
 seit

seit
 Har
 und
 und
 Sch
 nen.
 hinar
 ein K
 der i
 Kön
 Cath
 Ihr
 wort
 will,
 antre
 mel f
 Weg
 den u
 ander
 gen n
 det in
 durch
 an 2c.
 und C
 ben.
 het ih
 zusteig
 ichöne

verlassen, Christi Schmach und Armuth in Wiefenthal getragen und darbey seiner Wund-Arzhney gewartet. (2)

S. 3. Frankreichs Moden und Frankreichs Anschläge brauchen iederzeit ein neues Muster. Die alte Madame de Montespan, muß der verschlagnen Madame de Maintenon bey Hoffe und in des Königs Herze die Obere Stelle räumen; unterdessen muß doch niemand diß dafelbst, und wär es auch Pater de la Chaise, eine Sünde heissen, wann des verstorbenen Monsier Scaron Ehe-Liebste selbst mit dem Könige in eigener Person die Comœdien agiret, die jener vor dessen verfertigt, und wer da wolte sagen in Frankreich sey eine andere Welt, andere Gerechtigkeit, andere Liebe und Gottesfurcht, der würde nicht irren, denn folgende Erzählung soll solches ausweisen. Hieronymus Augustus von Montleon, ein Edelmann, unfern von Grenoble, war mit dem Cardinal Valette in Elßas verreist, daß er also von seiner Frau, Magdalena, 4. Jahr abwesend blieb, binnen solcher Zeit nahm ihn der Tod von der Welt, allein seiner Frau fehlte doch

2.) Christian Lehmanus Histor. Schau-Platz Meißn. Ober-Erzgebürge p. 815.

doch in
daß sie
bringe
und zu
umb d
halten
Mann
leon a
Eman
ihre G
Gerich
spiel a
ohne G
ihr ers
davon
gen un
Zeuge
Morg
sieur S
Eleon
fahrne
chen P
durch
denn s
Saan
brächt
ment.

doch in seiner Abwesenheit nicht der Seegen, daß sie nicht sollte einen jungen Sohn zur Welt bringen, welchen sie Emanuel benennen ließ, und zugleich nach ihrem Manne Montleon, umb damit sie desselben Lehn-Güter möchte erhalten, allein darwider setzten sich des verlassnen Mannes Brüder Adrian und Carl von Montleon auffß hefftigste, und schrien den jungen Emanuel vor ein Bastard auß. Die Frau, die ihre Ehre retten wolte, ließ es vor das Ober-Gericht gelangen, und vertheidigte das Gegenspiel auff diese Art: Ihr Ehe-Herr, sprach sie ohne Scheu, sey auff eine Zeit früh im Traum ihr erschienen und selbige geschwängert, und davon sey auch würcklich dieser Sohn empfangen und gebohren, wie sie sich denn hiebey auff Zeugen berieff, denen sie alsbald darauff des Morgens diesen Traum erzehlet, auch Monsieur Sardme, Peter Merande, Jacob Graffis, Eleonora von Bellevall, als der Arzney Erfahrung solches würden approbiren, daß dergleichen Pößen den Weibern von den Männern durch die Einbildung könne wiederfahren, wie denn so gar die Tribuden in Türckey Mannes Saamen verkaufften und den Frauen beybrächten ꝛc. Und diese hat vor dem Parlament erhalten, daß der Sohn vor einen

rechtmäßigen Erben ist ausgeruffen worden. (3)

S. 4. Ein Prediger der verdrießlich zu hören war, wegen seines Geschreyes, wurde doch wegen der Würde und Hoheit seines Amptes von seinen Zuhörern, gerne erduldet. Zu solchem kam einst ein anderer Prediger und sprach: Ich habe von dir einen Traum gehabt, Gott lasse es dir wohl bekommen. Als dieser wissen wolte, was es für ein Traum gewesen sagte er: Mir traumte, ich hätte dich hören predigen mit einer so lieblichen Stimme, daß du aller deiner Zuhörer Gemüther bewogen. Der Prediger bedachte sich ein wenig, und sprach: Was für ein herrlicher und nützlicher Traum ist das gewesen, denn du hast mich dadurch meiner Ungeschicklichkeit erinnert. Ich habe wohl erfahren, daß mein Gesang den Leuten nicht angenehm, ich will aber hinsfort meine Stimme zwingen und ändern. Hielt diesen vor seinen Freund, der ihm, wie Nathan dem Da-

-
- 3.) Matthiae Abelæ seltsame Gerichts-Händel p. 501.
 D. Thomas Bartholinus cap. 6. Hist. 61.
 Harßdörfferer Schau-Platz Lehr-reicher Geschichte P. 5. Paulini Zeitvertr. erbaul. Lust P. 1. p. 216. Tentzel Monatl. Unterred. An. 1689. p. 874.

David
 Gebu
 nen cu
 grosser

Da

D

Mens
 wiß, w
 und H
 Fehl g
 Groß
 ein G
 feinem
 hergeg
 Thiere
 schädli

4.) So
 1. Da

David unter einem verdeckten Gerichte seine Gebrechen vorgestellet, und diß mag man einen curieusen Traum nennen, der so einen grossen Nutzen mit sich führt. (4)

Das XXVIII. Neben-Zimmer Der fabelhaften Träume.

§. I.

Daß Träume viel Leute betrügen, braucht keiner andern Bewährung, als Syrachs Worte, cap. 37. und der täglichen Proben Erklärung. Daß sich aber die meisten Menschen dadurch selber betrügen, ist auch gewiß, weil sie den Wind fahen, mit Gedanken und Hoffen schwanger gehen, und doch einen Fehl gebähren. Auf Teneriffe, so unweit Groß-Canarien liegt, wächst hart an der See ein Gras, so denen Pferden eine Gifft ist, doch keinem andern Thier tödtlich. (1) Ich will hergegen sagen: Träume sind keinem andern Thiere, ausser dem vernünftigen Menschen schädlich. Findet man in den Bergen Alard

Si 3

und

4.) Schach Saadi Gulüstan L. 4. c. 12. p. 62.

1. Dapper von Africanischen Insuln p. 80.